

Konzeption



Kindertagesstätte „Friedrich Fröbel“

Kita in Trägerschaft des Vereins „Kinder“ e.V. Forst (L.)



Blumenstraße 11 – 13

03149 Forst (Lausitz)

Tel.: 03562 / 660647

E-Mail: froebelkinder@web.de

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort.....	6
2. Leitziele.....	7
3. Unsere Einrichtung stellt sich vor	8
3.1 Der Träger	8
3.2 Die Lage der Kita und das soziale Umfeld	9
3.3 räumliche Bedingungen/Außengelände	9
3.4 Gruppenstruktur	10
3.5 pädagogisches und technisches Team	10
4. Die Grundlagen der pädagogischen Arbeit	11
4.1 gesetzlicher Auftrag	11
4.1.1 pädagogische Schwerpunkte	11
4.2 Die Bildungsbereiche	11
4.2.1 Körper, Bewegung und Gesundheit	12
4.2.2 Sprache, Kommunikation und Schriftkultur	13
4.2.3 Musik	15
4.2.4 Darstellen und Gestalten	18
4.2.5 Mathe und Naturwissenschaften	20
4.2.6 Soziales Leben	22
4.3 Sprachförderung in unserer Kita	23
4.3.1 Was ist Sprachförderung?	23
4.3.2 Warum Sprachförderung in der Kita	23

4.3.3 Sprachförderung ist wichtig, denn	24
4.3.4 gesetzliche Vorgaben und Empfehlungen	24
4.4 kompensatorische Sprachförderung im Jahr vor der Einschulung	24
4.5 genderbewusste Pädagogik	25
4.6 nachhaltige Bildung	27
5. Tagesablauf.....	27
5.1 Wie gestalten wir unsere Ruhepausen?	29
6. Organisatorisches	30
6.1 rechtliche Grundlagen	30
6.1.1 Unfallversicherung	30
6.1.2 Aufsichtspflicht	30
6.1.3 Sicherheitskonzept	31
6.1.4 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGBVIII	31
6.2 Öffnungszeiten und Schließzeiten	32
6.3 Aufnahme von neuen Kindern	32
7. Speisen und Getränke	32
8. Im Mittelpunkt steht das Kind	33
8.1 Das Bild vom Kind	33
8.2 Die Rechte der Kinder	33
8.3 Beschwerdemanagement für Kinder	34
9. Elternarbeit	35
9.1 Zusammenarbeit mit den Eltern	35
9.2 Entwicklungsgespräche	35

9.3 laufende Informationen	35
9.4 Elternabende/-treffen	36
9.5 Beteiligung von Eltern	36
9.6 Elternbefragungen	36
9.7 Beschwerdemanagement für Eltern	37
10. Zusammenarbeit im Team und mit dem Träger	37
11. Zusammenarbeit mit Kita Ausschuss	38
12. Öffentlichkeitsarbeit	39
13. Qualitätssicherung	40
13.1 Konzeptionsfortschreibung	40
13.2 Fortbildungen	40
14. Kompetenzen	41
14.1 Dokumentation und Beobachtung der Bildungsprozesse	41
14.1.1 Beobachtungsinstrumente	
.....	41
14.1.2 Arten der Dokumentation	
.....	42
14.2 Partizipation	42
14.3 Partizipation von Eltern/Elternbeirat	43
14.3.1 Der Elternbeirat	43
14.4 Inklusion	44
15. Vernetzung mit anderen Institutionen	45
16. Vorschulzeit	45
16.1 Vorschulkinder.....	46

17. Übergänge gestalten	46
17.1 Eingewöhnung nach dem „Berliner Modell“	46
17.2 Interne Übergänge: Krippe, Kita, Hort	47
17.3 Kita und Schule	47
18. Die Einrichtung als Ausbildungsstätte	48
18.1 Warum sich die Einrichtung als Ausbildungsstätte zur Verfügung stellt	48
18.2 Aufgaben der Praktikantinnen und Praktikanten.....	48
18.3 Formen der Praktika	49
19. Kindertagesbetreuungen unter besonderen Bedingungen	49
19.1 Kita-Alltag in Corona-Pandemie	49
19.1.1 veränderte Rahmenbedingungen	49
19.1.2 pädagogische Arbeit	50
19.1.3 Hygienemaßnahmen	50
20. Konzeptions - & Weiterentwicklung	51
21. Schlusswort	51
22. Impressum	52

1. Vorwort

Liebe Leser_innen, liebe Eltern und baldige Eltern, liebe Interessierte

Mit der Ihnen vorliegenden Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in unser tägliches Kita-leben, unseren Alltag, unsere Philosophie und unsere pädagogischen Leitziele und Methoden, in allen Bereichen geben. Ziel ist es, die besondere Identität und Qualität unserer Kita auf verschiedenen Ebenen widerzuspiegeln und Ihnen die nötige Transparenz zu bieten, um eine Öffnung nach Außen zu erreichen. Diese Konzeption richtet sich nicht nur an alle Eltern, sondern auch an neue Eltern und weitere Interessierte. Sie richtet sich an das Team, neues pädagogisches Personal und interessierte Praktikanten* sowie Förderer und Sponsoren, die Fachöffentlichkeit (Jugendamt, Sozialamt, Schulamt, Grundschule, Fachschulen usw.).

„Bildung von Anfang an“

Das Grundgerüst unserer Konzeption bildet unser Leitbild und unsere Philosophie das Herz und die Herzlichkeit, die in unserer Kita ganz besonders ausgeprägt sind. Darüber hinaus bilden die Gesetze und normativen Vorlagen, das Kita – Gesetz, die Grundsätze der elementaren Bildung des Landes Brandenburg und das achte Sozialgesetzbuch, die Grundlage unserer Methoden und Bildungsbereiche. Unser pädagogisches Team nutzt die Konzeption als Arbeitsgrundlage, in der unsere Stärken und Ressourcen gebündelt dargestellt sind und zur Weiterentwicklung des Teams dienen. Somit wurde die Konzeption zum Wohle unserer Kinder geschrieben und mit ihnen gelebt. Wichtig ist uns, dass interessierte Eltern über unsere Kita, unsere Grundhaltung und Grundgedanken informiert werden, damit sie sich bewusst für die Kita „Friedrich Fröbel“ entscheiden. Obgleich die Erstellung einer Konzeption ein Prozess ist, der sich stetig in Bearbeitung befindet, haben wir uns mit unseren pädagogischen Ansprüchen und Arbeitsweisen auseinandergesetzt, und neue Akzente und Notwendigkeiten mit aufgenommen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen.

„Unser Herz schlägt für das Wohlergehen der uns anvertrauten Kinder.“

2. Leitziele

Kindertagesbetreuung in unserer Kita bedeutet für uns

„Bildung von Anfang an“

Ziel unserer Arbeit ist es, den Kindern einen Ort zu bieten, an dem sie Lernen und Erfahrungen sammeln können, einen Ort an dem sie sich wohl und geborgen fühlen, an dem sie mit ihrer kindlichen Neugier, ihrem Forscherdrang und ihrem Lernwillen zu

- selbstbewussten,
- eigenverantwortlichen,
- mutigen,
- Herausforderung bejahenden,
- stetig lernenden

kleinen Persönlichkeiten werden. Es ist uns wichtig, die uns anvertrauten Kinder in ihrer Entwicklung dabei zu unterstützen. Wir betrachten dabei jedes Kind als Individuum und orientieren uns am Alter, am Entwicklungsstand und der Lebenssituation. Dies bedeutet für uns, sich Zeit zu nehmen, zuzuhören, auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen.

Wir haben die hohe Verantwortung, die Selbstbildungsprozesse und –potenziale der Kinder zu unterstützen, zu begleiten und kindliche Themen aufzugreifen. Dabei angemessen und überlegt diese gemeinsam mit den Kindern zu erforschen. Dies bezieht sich auf die sozialen-, emotionalen-, geistigen- und körperlichen Entwicklungen und schließt auch das Vermitteln von Werten und Regeln mit ein. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns dabei ein großes Anliegen. Dafür braucht es ein respektvolles und freundliches Miteinander und einen offenen und gegenseitigen Informationsaustausch. Denn nur gemeinsam mit den Eltern können wir diese Ziele erreichen.

3. Die Einrichtung stellt sich vor

3.1 Der Träger

Der Verein „Kinder“ e.V. ist Träger der Kita „Friedrich Fröbel“ und setzt sich aus dem Vorstand, der Geschäftsführung und den Mitgliedern zusammen. Unser Verein ist gemeinnützig und strebt ein erweitertes Angebot zur Bildung, Betreuung und Versorgung von Kindern an. Das bedeutet, dass der Verein den wachsenden Fähigkeiten und Bedürfnissen der Kinder zu selbständigem und verantwortungsbewusstem Handeln Rechnung trägt und dabei die jeweiligen sozialen und kulturellen Bedürfnisse und Eigenarten der Kinder und ihrer Familien berücksichtigt. Unser Verein ist für alle Menschen des gesellschaftlichen Lebens geöffnet, die sich für die Ziele des Vereins einsetzen und aktiv an deren Umsetzung mitwirken wollen. Er will Möglichkeiten bieten, dass sich Menschen jeden Alters treffen, miteinander kommunizieren, sich füreinander interessieren, eigene Ideen und Fähigkeiten einbringen, die dazu beitragen, dass ihr Leben und das Leben in der Stadt interessanter werden. Der Verein „Kinder“ e.V. hat seinen Sitz in der schönen Rosenstadt Forst (Lausitz).

Friedrich Fröbel

(* 21. April 1782 ; † 21. Juni 1852)



Am 21. April 1981 wurde unserer Kita der Name „Friedrich Fröbel“ verliehen. Ins Zentrum seiner Pädagogik stellte er das Spiel als typisch kindliche Lebensform und seinen Bildungswert. Die von ihm entwickelten Spielgaben und Beschäftigungsmittel z.B. geometrische Formen wie Bauklötze, Legetäfelchen, Kugeln, Walzen und Würfel, werde auch heute noch gerne von unseren Kindern im Tagesablauf verwendet. Mit seinen Mutter- und Koseliedern, beabsichtigte Fröbel, das kleine Kind in die Lebenswelt der Erwachsenen einzuführen.

„Spiel ist nicht Spielerei. Es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung.“

3.2 Die Lage der Kita und das soziale Umfeld

Die Kita „Friedrich Fröbel“ liegt im Zentrum der Stadt Forst (Lausitz). In der Nähe liegen drei Grundschulen mit angeschlossenen Horten und eine Oberschule.

Im Umkreis gibt es weitere Kindereinrichtungen:

- Evangelische Integrationseinrichtung „Thalita Kumi“ in der Tagorestraße
- Katholische Kita „Arche“ in der Elisabethstraße
- Kindertagespflegestellen

In der Nähe befinden sich weitere soziale Einrichtungen wie:

- Turnhallen, eine Schwimmhalle, das Freibad
- Senioreneinrichtungen
- Bibliothek
- medizinische Einrichtungen
- sowie der Ostdeutsche Rosengarten
- viele Parks und Grünanlagen

Forst ist die Kreisstadt des Landkreises Spree – Neiße und besitzt derzeit eine Einwohnerzahl von 18.015 Menschen (Stand: 27.08.2021).

3.3 räumliche Bedingungen/Außengelände

Die Kita wurde 1976 eingeweiht. Unsere Kita besteht aus zwei Gebäuden, die durch ein Zwischengebäude, den so genannten „Regenbogengang“, miteinander verbunden sind. In diesem befinden sich:

- die Küche
- die Werkstatt unseres Hausmeisters
- das Büro unserer Bürofachangestellten
- das Kostümzimmer
- Lagerräume

Im vorderen Haus sind 4 Bereiche untergebracht. Zu jedem Bereich gehören zwei Gruppenräume, zwei Sanitärbereiche und eine Garderobe. Im hinteren Haus befinden sich drei Gruppenbereiche für Krippenkinder, ein Hortbereich mit Kinderküche sowie ein Mehrzweckraum.

Der Krippen-Außenbereich grenzt direkt an den Gruppenräumen an und wird somit als vertraute Umgebung von den Kindern genutzt. Dieser Aufenthaltsbereich ist für Babys, Krabbelkinder und Kleinkinder erschlossen und für die gesunde Entwicklung geeignet. Die Abgrenzung gegenüber dem weiteren Gelände ist durch einen Zaun erfolgt. Die Kita ist von einem großen Außengelände umgeben, auf dem sich viele Spiel – und Beschäftigungsmöglichkeiten für die Kinder befinden. Das Gelände ist mit zahlreichen Bäumen und Sträuchern bepflanzt und untergliedert. Für die Kinder stehen große Wiesenflächen, Sandkästen und Klettergeräte zum freien Spiel zur Verfügung.

3.4 Gruppenstruktur

Unsere Kita hat eine Kapazität von 206 Plätzen. Es werden Kinder von 2 Monaten bis zu 12 Jahren in 8 Bereichen betreut. Im unteren Krippenbereich betreuen 5 Erzieher bis zu 28 Kinder von 2 Monaten bis 2,5 Jahren. Im oberen Krippenbereich betreuen 4 Erzieher bis zu 20 Kinder im Alter von 2 bis 3 Jahren. Diese werden von Hilfskräften von Trägern anderer Maßnahmen unterstützt. In den 8 Kita-Gruppen werden Kinder im Alter von 2,5 bis 6 Jahren von je 2-3 Erziehern pro Gruppe betreut. Teiloffene Arbeit innerhalb der Bereiche ermöglicht den Kindern, Räume und Angebote zu wählen. Jedes Kind hat seine Bezugserzieherin, welche die Aufnahme durchführt und dessen Portfolio mitgestaltet. Im Hortbereich werden bis zu 30 Kindern von 6 bis 12 Jahren von 2 Erziehern betreut.

3.5 pädagogisches und technisches Team

Das Team besteht aus einer Leiterin, einer stellvertretenden Leiterin und 27 staatlich anerkannten Erzieherinnen und einem Erzieher. Eine Bürosachbearbeiterin erledigt Verwaltungsaufgaben des Vereins und der Kita. Der Hausmeister führt praktisch-technische Arbeiten in der Kita und auf dem Außengelände aus. Kleine konstruktive Tätigkeiten werden von ihm an die Kinder weitervermittelt. Die Kinder können in seiner Werkstatt handwerken.

Zusätzlich wird unser Team durch Personal aus verschiedenen Maßnahmen unterstützt z.B. der Bundesfreiwilligendienst, Schülerpraktikanten und Praktikanten, welche eine Sozialassistenten- oder Erzieherausbildung absolvieren.

4. Die Grundlagen der pädagogischen Arbeit

4.1 gesetzlicher Auftrag

Wir sind eine anerkannte Einrichtung nach dem „Brandenburgischen Kindertagesstätten Gesetz“ (KitaG) und richten uns nach den gesetzlichen Vorgaben des SGB VIII.

- § 3 Kita G SGB VII (Aufgaben und Ziele der Kindertagesstätte)
- § 8a SGB VIII (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung)
- § 22a SGB VIII (Förderung in Tageseinrichtungen)
- § 24 SGB VIII (Anspruch auf Förderung in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege)
- § 25 SGB VIII (Unterstützung selbst organisierter Förderung von Kindern)
- § 26 SGB VIII (Landesrechtsvorbehalt)
- § 37 SGB VIII Abs. 2 BB Schulgesetz (Sprachförderung / kompensatorische Sprachförderung)
- § 45 SGB VIII (Betriebserlaubnis)
- § 79a SGB VIII (Qualitätsentwicklung in der Kinder- und Jugendhilfe)

4.1.1 pädagogische Schwerpunkte

4.2 Die Bildungsbereiche

Die Inhalte unserer pädagogischen Arbeit beziehen wir aus den vorgegebenen sechs Bildungsbereichen der Grundsätze elementarer Bildung des Landes Brandenburg, als Leitfaden und Richtlinie täglicher Bildung und Erziehung (Bildungsauftrag).

Sie gliedern sich in folgende Bereiche auf:

1. Körper, Bewegung und Gesundheit
2. Sprache, Kommunikation und Schriftkultur
3. Musik
4. Darstellen und Gestalten
5. Mathe und Naturwissenschaften
6. Soziales Leben

4.2.1 Körper, Bewegung und Gesundheit

In diesem Bildungsbereich ermöglichen wir den Kindern ,sich und die Welt durch Bewegung über ihrem Körper, mit allen Sinnen zu entdecken. Der eigene Körper ist das Experimentierfeld des Kindes und zugleich das Bindeglied zwischen innen und außen, zwischen dem Selbst und der Welt.

Durch viele sensorische, taktile und visuelle Spielmöglichkeiten bilden wir die Basis für alle weiteren Bildungsprozesse. In den ersten Lebensjahren unterstützen wir die Kinder bei ihren ersten Schritten. Denn Bewegung ermöglicht Eigenfähigkeit und hilft, die Welt zu erkunden. Bewegung fördert die elementare Form des Denkens. Sind sie erfolgreich, dann sind sie motiviert für neue Handlungen. Eigene

Körperwahrnehmungen geben dem Kind wichtige Rückmeldungen über sich selbst. Kinder sollen sich bei uns wohlfühlen, dann können sie sich auch arrangieren.

Vielfältige Möglichkeiten in unseren Gruppenräumen und auf dem Außengelände/ Spielplatz geben unseren Kindern die Möglichkeit zu kriechen, gehen, laufen, springen, schaukeln, hüpfen, werfen, greifen, fassen, heben, drehen und zerren.

Damit unterstützen wir die grob- und feinmotorische Entwicklung des Kindes. Wir helfen den Kindern, ihren eigenen Körper zu entdecken und seine Fähigkeiten zu entwickeln, ihn zu empfinden und zu spüren. „Wer bin ich?“, „Was kann ich?“. Es will vieles allein machen. Das ist großartig und braucht unsere Unterstützung. Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten, ihren eigenen Körper zu entdecken. z.B.

können sich die Kinder mit Fingerfarben bemalen, oder sich gegenseitig massieren.

Die sinnliche und lustvolle Erfahrung des eigenen Körpers steht in der Verbindung der kindlichen Sexualität. Die Kinder erleben an der Reaktion des Erwachsenen, welche Teile ihrer Sexualität „erlaubt“ sind und welche Aspekte „nicht akzeptiert“ werden. Unsere Kinder erleben auch andere Zeiten, in dem sie krank sind, sich nicht wohl fühlen, müde sind oder sich verletzt haben. Sie erfahren durch die Erzieher in diesen Situationen gepflegt und versorgt zu werden und erwerben dabei selbst Kompetenzen, sich im Bereich der Gesundheitserziehung weiter zu entwickeln.

Kinder treten mit ihrem Körper und durch die Bewegung in Kontakt mit der Welt. Wir bieten viele Möglichkeiten über die Gestaltung der Räume und Außenanlagen mit vielen Tobe-, Bewegungs- und Spielinhalten, den Kindern zur eigenen

Bewegungsfreude zu helfen. Ganz unterschiedlich erleben unsere Kinder das Thema Ernährung. Sie dürfen selbst entscheiden, ob eine Mahlzeit klein oder groß sein soll.

Sie stellen sich selbst ihr Frühstück her und beteiligen sich lustvoll an der Zubereitung von verschiedenen Speisen (z.B. Apfelmus herstellen, Kartoffeln

kochen, Quark anrühren, ...). Damit setzen sie sich mit Nahrungsmitteln zur Gesunderhaltung auseinander und entwickeln ein Gefühl für hungrig oder satt. Auch Körperpflege bietet vielfältige Bildungsanlässe. Wir legen großen Wert auf das Händewaschen mit Seife, das Abtrocknen am eigenen Handtuch und den Toilettengang. Auch sich schön zu machen gehört zur Körperpflege. Deshalb benutzen unsere Kinder Käämme. Gesundheitsprävention ist für uns ein wichtiger Faktor, erzieherisch den Kindern zu vermitteln, zu welchem Verhalten welche Vorstellungen „richtig“ sind. Z.B. „Was macht mich krank?“, „Was hält mich gesund?“, gesunde Ernährung, Sonnenschutz etc.

4.2.2 Sprache, Kommunikation und Schriftkultur

Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt und ist die Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung der Kinder. Sie ist ein lebenslanger Lernprozess und beruht insbesondere auf vielfältigen Sprachanlässen, die sich im Spiel ergeben: beim Bauen und Konstruieren, beim Aushandeln von Rollen und Regeln, beim Experimentieren und Bilderbuchbetrachtungen. Die Sprache ist das zentrale Mittel für Menschen, Beziehungen zu ihrer Umwelt aufzunehmen und sich in ihr verständlich zu machen. Deswegen ist die positive Sprachentwicklung die Schlüsselqualifikation für den Bildungserfolg.

Wie fördern wir die Entwicklung der Sprache in unserer Einrichtung?

Krippenbereich:

- sensibel auf das einzelne Kind eingehen und auf alle Ausdrucksformen des Kindes achten und reagieren
- Sprechfreude vermitteln, durch gemeinsames Experimentieren mit Lauten, Tönen und Wörtern
- Was ein Kind sagt sollte mehr Beachtung finden, nicht wie es ein Kind sagt
- Interesse an den kindlichen Erzählungen zeigen, Fragen stellen und aktiv Zuhören und zu weiteren Äußerungen anregen
- gezieltes sprachliches Gestalten im Tagesablauf
- Reime, Lieder, Geschichten
- Bilderbücher, Fingerspiele

Kindergarten:

- Wir fordern die Kinder dazu auf, Gedanken, Gefühle, Sachinhalte und Situationen des Entwicklungsstandes entsprechend sprachlich zum Ausdruck zu bringen
- Wir hören den Kindern aufmerksam zu und geben weitere Impulse
- Wir unterstützen die Wortschatzerweiterung durch Gespräche, Lieder, Bücher, Fingerspiele
- Wir achten auf unser eigenes Sprachverhalten und übernehmen Vorbildcharakter
- tägliches Singen, Wortspiele, Reime, Kreisspiele, Gedichte oder Fingerspiele
- didaktische Materialien zur Förderung der Sprache
- Anregungen der Kinder werden aufgegriffen und weiterentwickelt
- altersgerechte Angebote für die jeweiligen Altersgruppen (2,5-6 Jahre),
- Vorlesen, über die Bilder und Geschichten sprechen
- Vorschulübungen (erste Übungen von Zahlen, Buchstaben)
- Beobachtungsprotokolle – Sprachstandfeststellung, Meilensteine der Sprachentwicklung und kompensatorische Sprachförderung im Jahr vor der Einschulung

Hort:

- Vorlesen, Hören und Nachspielen von Geschichten
- Auseinandersetzung mit Konflikten und Erarbeitung von Lösungsstrategien
- Nutzung der Hortbibliothek und Besuche der Stadt- und Regionalbibliothek
- Räumlichkeiten und Materialien für freies Spiel, Rollenspiel oder für Gespräche stehen zur freien Verfügung
- gemeinsame Erledigung Hausaufgaben
- stetige Interaktion mit den Mädchen und Jungen
- mit anderen Kindern etwas besprechen oder schriftlich verständigen

Schriftsprache

Vielfältige Anregungen und Möglichkeiten, sich sprachlich ausdrücken zu können, werden verdeutlicht durch:

- Symbole = Namen (Stühlen, Garderobenfächer, Handtuchhaken usw.)
- Gestalten von Karten und Geschenke an die Eltern
- Urlaubskarten werden vorgelesen
- visueller, bildlich gestalteter Speiseplan etc.

Dort, wo Sprache und Sprechen Spaß macht, als etwas Angenehmes erlebt und als etwas Freudiges erfahren wird, wo Fantasie angeregt, wo Sprache etwas bewirkt und das Kind durch Sprache an Veränderungen mitarbeiten kann, wo also rege Kommunikation geschieht, dort finden Kinder Möglichkeiten Sprache auszuprobieren.

4.2.3 Musik

„Wir singen gern“

Dafür haben wir vom deutschen Chorverband den Felix verliehen bekommen



Inhalte der frühkindlichen Musikerziehung

- Differenzierung der Wahrnehmung, insbesondere des Hörens (hoch - tief, laut - leise, lang - kurz, einzelne Instrumente aus einem Musikstück heraushören)
- Erwerben eines vielseitigen Repertoires an Liedern, Texten und Tänzen
- Kennenlernen verschiedener Musikinstrumente
- Spielen auf elementaren Instrumenten (*Orffinstrumente → Röhrenholztrommel, Triangel, Rassel, Becken, Klanghölzer, Holzblocktrommel, Schellenring, Trommel)
- freie Bewegung mit und ohne Instrument
- Förderung von Selbstbewusstsein, sozialer Kompetenzen sowie Kreativität beim gemeinsamen Singen, Tanzen, Bewegen und Musizieren

Unsere Aufgaben

- regelmäßige und differenzierte Beobachtung der Kinder (z.B. Welche Stärken und Vorlieben zeigen sie auf musikalischer Ebene?) → Beobachtungen liefern Ansatzpunkte für unterstützende und fördernde Angebote
- Selbstreflexion zur musikalischen Praxis
- im Gebrauch von Stimme, einfachen Klang - und Musikinstrumenten üben
- Rhythmen und Reime als elementare musikalische Ausdrucksformen nutzen
- in Anwesenheit der Kinder und mit den Kindern singen
- Förderung der musikalischen Kompetenz der Kinder, durch Neugier weckende Material - und Raumausstattung → Kinder machen eigenständige Erfahrungen und führen Lernprozesse herbei (Bildung durch Selbstbildung!)
- Zugang zu Musikinstrumenten ermöglichen
- an Weiterbildungen teilnehmen bzw. sich als Erzieher mehr mit dem Thema auseinandersetzen, um den Kindern neue Möglichkeiten zu bieten → ihnen Musik greifbar machen

Unsere Ziele

- gleichzeitige Förderung von Sprache, Hören, Gefühl für Rhythmik und Motorik
- Freude und Interesse an Musik wecken und vertiefen
- musikalische Wahrnehmung fördern und stärken
- von Musik bewegt werden
- zum aktiven Umgang mit Musik anregen
- Freude am Singen und Sprechen, Stimmfaltung, Spracherwerb, Wortschatzerweiterung
- bewusstes Musikhören, Hörkonzentration entwickeln
- Ausbildung des musikalischen Vorstellungsvermögens, Klang, Rhythmus, Melodie, Dynamik, Tempo
- Klangerzeugung erforschen
- Instrumente kennenlernen und selbst ausprobieren

Beispiele der Umsetzung

- tägliches Singen mit den Kindern (musikalische Begleitung von Tätigkeiten z.B. Hände waschen, Umziehen, im Treppenhaus oder Gruppenraum für eine ruhige Atmosphäre sorgen) - dabei passen wir die Tonhöhe der Lieder an die kindliche Stimme an
- Kennenlernen vielfältiger und altersgemäßer Lieder
- Aufführen erlernter Lieder bei Festen/besonderen Anlässen
- Einbeziehung rhythmischer Instrumente (stellen einfache Instrumente wie Rasseln, Trommeln, Glöckchen usw. zur Verfügung)
- Durchführung von Klangspielen und Klanggeschichten (Erweiterung der Kreativität sowie der Fantasie), eigene Geschichten erfinden
- Integration von Tanz - und Bewegungsspielen in unseren Kitaalltag (Musik mit Bewegung verknüpfen - Bildungsbereiche überschneiden sich, ganzheitliche Förderung)
- Platz zum Toben und Tanzen bieten (Gruppenraum umgestalten z.B. durch Tische verrücken Nutzen von freien Flächen und dem Außengelände usw.)
- Nutzung verschiedener Medien wie CD - Player, Kassettenrekorder...
- Einbeziehung unterschiedlicher Alltagsmaterialien, mit denen Töne erzeugt werden können
- mit den Kindern in der Kita auf die Suche gehen
- Musikinstrumente aus Alltagsmaterialien mit den Kindern bauen (Papprollen werden zu Trompeten, Flaschen zu Flöten oder Steine zu Klanghölzern...)
- Geräusche des Alltags und der Natur wahrnehmen z.B. Tierlaute den Tieren zuordnen, dazu können wir nicht nur unser großzügiges Außengelände nutzen, sondern auch den naheliegenden Park
- Geräuschstationen aufbauen (verschiedene Instrumente oder Alltagsmaterialien präsentieren und die Kinder ausprobieren lassen - Körperinstrumente einbeziehen)
- Welche Geräusche können wir mit dem Mund, den Händen und den Füßen machen und wie klingen sie? Das Schnalzen mit dem Mund klingt wie mehrere Wassertropfen, die ins Waschbecken fallen. Das Stampfen mit den Füßen klingt wie eine Elefantenherde usw.)
- Hörmemory basteln (aus Ü - Eiern und anderen Materialien)

4.2.4 Darstellen und Gestalten

Inhalte

Darstellen und Gestalten entspricht einem Grundbedürfnis des Menschen sich selbst auszudrücken. Es beruht auf Wahrnehmungen, dient zur Verarbeitung von Reizen, zum Bemerkbar machen und Ausdrücken von Gefühlen und Körperempfindungen. Darstellen und Gestalten sind Ausdrucksmöglichkeiten für Kinder. Sie können dadurch ihre Erlebnisse und Erfahrungen innerlich verarbeiten und bleibend ausdrücken.

Unsere Ziele

Die Kinder bekommen die Chance durch gezielte Angebote, sowie durch frei verfügbare Materialien verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten kennenzulernen und anzuwenden.

Krippe:

- Entdecken verschiedener Materialien (Papier, Folie, Farben, Naturmaterialien)
- Kennenlernen und Experimentieren mit unterschiedlichen Gestaltungstechniken (Malen mit Händen und Füßen, Kneten, Kleben, erstes Benutzen von Pinseln, Stempeln)
- Alltagsgeschehen sprachlich begleiten, und zur Nachahmung anregen (Kuchen backen im Sandkasten)

Kindergarten:

- Neugier auf kreative Ausdrucksmöglichkeiten wecken und vertiefen, unter Einbeziehung der Natur (Naturmaterialien)
- Ausbau verschiedener Gestaltungstechniken (Malen, Zeichnen, Formen, Schneiden, Kleben, Bauen, Falten, Flechten)
- Kennenlernen und Darstellen des eigenen Körpers, sowohl bildnerisch als auch visuell (Unterschiede erkennen in Größe und Statur, durch Gestik und Mimik, Gefühle erfassen und zuordnen)
- Kennenlernen verschiedener Darstellungsmöglichkeiten (Theaterstücke mit Hand- und Stabpuppen, Stehgreifspiele)
- Anregen von Rollenspielen im Alltag (Vater-Mutter-Kind, Nachahmung bekannter Tiere)

Hort:

- Anwendung komplexerer Gestaltungstechniken (Flechten, Knüpfen, Falten, Collagieren)
- zunehmende Selbständigkeit im Umgang mit Materialien
- Steigerung der Kreativität und Experimentierfreude durch erweiternde Selbstbestimmung

Unsere Aufgaben

Durch regelmäßige und differenzierte Beobachtung der Kinder, zeigen sich die Stärken und Vorlieben und liefern Ansatzpunkte für unterstützende und fördernde Angebote.

Krippe:

- Erzieher bieten Möglichkeiten im Tagesablauf an
- Bereitstellen von Utensilien (Stifte, Farbe, Papier, Knete, Naturmaterialien)
- begleitetes Spielen mit Puppen, Kuscheltieren, Puppenküche, etc.
- Vermitteln von unterschiedlichen Methoden zur Gestaltung

Kindergarten:

- Förderung der gestalterischen und darstellerischen Kompetenzen durch Neugier weckende Material- und Raumausstattung (Kinder machen eigenständige Erfahrungen und führen Lernprozesse herbei)
- bei der Nutzung des Außengeländes, sowie des angrenzenden Parks, Möglichkeiten schaffen Naturmaterialien zur kreativen Gestaltung zu nutzen (Spielen, Bauen, Malen)
- verschiedene Gestaltungstechniken werden den Kindern situativ im Alltag nahegebracht
- Bereitstellung von Verkleidungsmöglichkeiten im freien Spiel (Feuerwehrlhelm, Arztkoffer, Küchenschürze, Kostüme, Tücher, Decken)
- durch gezielte Angebote können die Kinder lernen in verschiedene Rollen zu schlüpfen und diese mit eigenen Inhalten zu füllen

Hort:

- vielfältigeres Angebot zum Ausleben der Kreativität im Alltag bereitstellen
- durch Anbieten komplexerer Gestaltungsmöglichkeiten, die Kinder dazu befähigen, diese selbständig auszubauen und weiterzuentwickeln
- vermehrt Freiräume im Alltag schaffen, für Umsetzung eigener kreativer Ideen (eigene Tänze, Rollenspiele, Experimente)

Wir ermöglichen den Kindern Ausstellungsgelegenheiten für ihre gestalteten Werke. Durch Anlässe wie Feste und Feiern, haben die Kinder die Chance sich darstellerisch zu verwirklichen. Dieser Bildungsbereich, ist wie alle anderen Bereiche mit verschiedenen Bildungsbereichen verknüpft, denn Koordination macht Zeichenbewegungen erst möglich und Gestaltungsprozesse werden mit Worten und Begriffen fassbar.

4.2.5 Mathe und Naturwissenschaften

Außengelände

Die Außenanlagen unserer Kita sind so gestaltet, dass die Kinder den Wechsel der Jahreszeiten gut verfolgen können. Die gemeinsam im Herbst gesetzten Blumenzwiebeln treiben im Frühling aus und zeigen ihre verschiedenen Blüten. Die Veränderungen an mehreren Obstbäumen können ebenfalls beobachtet werden. Ältere Kinder haben die Möglichkeit, beispielsweise Dahlien- und Gladiolenknollen in die Erde zu setzen, sie zu pflegen und die Blüten zu beobachten. Im Herbst werden die Knollen zur Überwinterung wieder herausgenommen.

Im Garten der Sinne wird der Barfußpfad bei jedem Wetter, jedoch bei geeigneten Temperaturen, rege genutzt. Dort sind auch verschiedene Kräuter zu finden. Die Kinder vergleichen das Aussehen, erschnuppern die Gerüche und nutzen sie für die gesunde Ernährung. Gemeinsam werden Kräuter für den Tee geerntet. Die Fingerfertigkeit wird beim Abzupfen der Blätter für Kräuterbutter oder –quark geübt.

Die Kinder haben die Möglichkeit zu beobachten, wie aus einem Samenkorn eine Pflanze wächst, blüht, Früchte trägt und erneut Samen bildet. Sie erleben die Vermehrung einiger Zimmerpflanzen, wie Grünstilbe und Buntnessel. Dabei stellen sie auch fest, was eine Pflanze benötigt, um zu wachsen.

Tagesablauf

Mathematische Kenntnisse eignen sich die Kinder im gesamten Tagesablauf an. Beispielsweise lautet die Aufgabe „Pflücke bitte zehn lange Halme ab.“, die Kinder vergleichen die Länge der Halme und zählen beim Pflücken. Sie teilen selbstständig Becher und Besteck aus, teilen Obst und Gemüse auf, die Anzahl der Stufen ist während des Treppensteigens interessant, die anwesenden Kinder werden von den Erziehern oder einem Kind gezählt.

Park

Im Herbst nutzen wir gern verschiedene Naturmaterialien wie Eicheln, Kastanien und Nüsse. Die Kinder lernen, diese Früchte zu unterscheiden, erkennen sie und hantieren damit. Gefäße werden gefüllt, entleert und verglichen. Skulpturen können erschaffen werden. Regelmäßige Waldausflüge, vor allem in den älteren Kindergartengruppen, ergänzen unser Naturerlebnis. Der angrenzende Park bietet ebenfalls gute Möglichkeiten zum Erleben und Beobachten der Merkmale der Jahreszeiten. Außerdem werden Beobachtungsgänge in die Umgebung unternommen. Es werden Blätter gesammelt, Formen und Farben verglichen, die Bäume dazu benannt und nach den Früchten Ausschau gehalten.

Wetterphänomene

Gemeinsam erforschen die Kinder mit den Erziehern:

- Warum sind im Winter die Tage kürzer?
- Weshalb färbt sich das Laub im Herbst und fällt ab?
- Wie bildet sich auf den Pfützen Eis? Wann schmilzt es wieder?
- Warum müssen wir im Sommer bei hohen Temperaturen die Pflanzen gießen?

Die Kinder erhalten die Möglichkeit, dazu verschiedene Experimente durchzuführen. Sie können beispielsweise herausfinden, dass der Schnee in warmer Umgebung schmilzt und der Raureif auf dem Blatt sich wieder in Wasser umwandelt, wenn wir es anhauchen. Diese physikalischen Gesetzmäßigkeiten werden im ganzen Tagesablauf erlebt.

4.2.6 Soziales Leben

Mit dem Besuch der Kita vergrößert sich das soziale Umfeld des Kindes. Es erfährt neue Beziehungen und Regeln.

- Ein Eingewöhnungskonzept – bei uns das Berliner Modell – hilft Kindern und Eltern in kleinen Schritten neue Dinge zu erfahren
- In der Kita können die Kinder andere Kinder verschiedenen Alters, Geschlechts und verschiedener Herkunft kennenlernen. Sie erfahren dabei Gemeinsamkeiten und Unterschiede
- Das Zusammenleben in der Kita macht die Erarbeitung von Regeln notwendig, um Konflikte aushandeln zu können
- Die Kinder lernen, ihrem Alter entsprechend, eigene Interessen, Bedürfnisse und Gefühle auszudrücken und die anderer Menschen zu erkennen
- Das soziale Leben in der Kita umfasst auch das Akzeptieren von Werten anderer, religiöser Orientierungen und Weltanschauungen

Teilhabe am Leben

- beim Spiel, bei der Entwicklung und Durchführung von Projekten und während des Morgenkreises erfahren die Kinder, dass sie Bestandteil der Gruppe sind
- Regeln des Zusammenlebens werden gemeinsam erarbeitet
- die Kinder werden in Entscheidungen einbezogen - sie lernen ihre Ansichten dazu zu äußern
- sie werden zu der Erkenntnis geführt, dass Teilhabe auch bedeutet, das Wohlergehen und die Gesundheit anderer zu beachten

Umsetzung der Teilhabe am Leben in der Kita

- Wir begegnen uns mit Wertschätzung und Respekt
- Die Erwachsenen sind in ihrem Handeln Vorbild für die Kinder
- Wir sind ernst zu nehmende Gesprächspartner der Kinder und achten die Meinung der Kinder

4.3 Sprachförderung in unserer Kita

4.3.1 Was ist Sprachförderung?

Sprachförderung bedeutet, das Kind in seiner bisherigen entwicklungspsychologischen Entfaltung vor seinem familiären Hintergrund, seiner Sozialisation und mit seinen jeweiligen Voraussetzungen zu sehen, es an diesem Punkt abzuholen und entsprechend zu fördern, zu unterstützen und zu begleiten. Es ist an dieser Stelle aber auch wichtig, eine klare Abgrenzung von der sprachtherapeutischen Behandlung vorzunehmen. Diese wird nach vorheriger Verordnung durch den behandelnden Arzt, von einer Logopädin, Sprachtherapeutin bzw. Sprachheilpädagogin durchgeführt.

4.3.2 Warum Sprachförderung in der Kita?

- Es gibt immer mehr sprachentwicklungsauffällige Kinder unter den Schulanfängern
- Spracharmut der Kinder geht auch mit sozialer Armut einher
- alterskonforme Sprachentwicklung ist unverzichtbare Voraussetzung für erfolgreiches Lernen und Bilden
- phonologisches Bewusstsein, wird als Basisvorläuferkompetenz verstanden, die das erfolgreiche spätere Lesen und Schreiben bestimmt
- Spaß und Freude an der Sprache sind wichtige Voraussetzungen und bestimmen die spätere Bereitschaft und Begeisterung sich mit dem Lesen und Schreiben auseinander zu setzen
- insbesondere für die Kinder mit Migrationshintergrund, die Deutsch als Zweitsprache lernen, ist eine Förderung der deutschen Sprache von großer Bedeutung
- diese schaffen wir nur in Zusammenarbeit mit den Eltern, die angehalten werden, in deutscher Sprache, Konversationen mit ihrem Kind in der Kita zu führen

4.3.3 Sprachförderung ist wichtig, denn

- ohne Sprache kein Gespräch
- ohne Gespräch keine guten sozialen Beziehungen und kein Umweltwissen
- ohne Sprache keine Schriftsprache
- ohne Schriftsprache kein Lernen und Wissenserwerb aus Texten und Büchern
- ohne Wissen kein Erfolg
- gute sprachliche Fähigkeiten sind wichtig für erfolgreiches Lernen
- gute sprachliche Fähigkeiten sind wichtig für gute soziale Kontakte mit Erwachsenen und Gleichaltrigen

4.3.4 gesetzliche Vorgaben und Empfehlungen

Im Jahr 2006 hat die Landesregierung des Landes Brandenburg im Rahmen ihres familienpolitischen Maßnahmenpakets das „Programm zur kompensatorischen Sprachförderung im Jahr vor der Einschulung in Kindertagesstätten“ auf den Weg gebracht. In diesem Programm geht es darum, durch Sprachstandsfeststellung alle Kinder mit Sprachförderbedarf zu erreichen. Diese sollen vor der Einschulung ein gezieltes Sprachförderangebot erhalten, um ihre Startchancen beim Schuleintritt zu verbessern.

Seit 2013 arbeiten wir mit den „Meilensteinen der Sprachentwicklung“. Anhand dieser Beobachtungsbögen kann beurteilt werden, ob die Sprachentwicklung bei zwei- bis fünfjährigen Kindern unauffällig beziehungsweise altersgerecht verläuft oder ob sich Verzögerungen und andere Risiken auf bestimmten Ebenen der Sprache andeuten. Diese Informationen geben uns, den Fachkräften, Hinweise, wie sie sprachauffällige, aber auch sprachlich altersgerecht entwickelte Kinder im Kita Alltag identifizieren können, um sie zielgerichtet zu fördern oder sprachlich anzuregen.

4.4 kompensatorische Sprachförderung im Jahr vor der Einschulung

Bei diesem Förderprogramm sollen die Kinder, welche im Jahr vor der Einschulung sind mit dem WESPE Test von der Gruppenerzieherin getestet werden. Bei Bedarf werden dann einzelne Kinder von der Sprachfördererzieherin mit dem Kindersprachtest (KISTE) getestet.

Dieser Test ist sehr umfangreich und dauert ca. 45- 50 Minuten. Der Test beinhaltet das Erkennen semantischer und grammatikalischer Inkonsistenzen, den aktiven

Wortschatz sowie die Satzbildung. Es wird auch ein semantisch – syntaktischer Test durchgeführt und es werden die Sprechfreude und die Verständnissicherung festgestellt. Anhand des Profilauswertungsbogens wird dann ermittelt, ob das Kind Sprachförderung in der Kita erhält. Anfang Januar erhalten die Eltern die „Bestätigung der Teilnahme an der Sprachstandfeststellung im Jahr vor der Einschulung nach §37 Abs. 2 des Brandenburger Schulgesetzes. Dieser wird zur Anmeldung in der Schule vorgelegt. Die Sprachförderung erfolgt ab Januar in der Kita. Die Kinder werden in kleinen Fördergruppen (4-6 Kinder) nach dem Sprachförderprogramm „Handlung und Sprache“ gefördert. Dieses wurde erarbeitet von Detlev Häuser und Bernd Rüdiger Jülich und besteht aus 64 Fördereinheiten (FE). Pro Tag lernen wir eine FE. Die Kinder lernen von Montag bis Donnerstag jeweils ca. 30 Minuten pro FE. Seit Beginn ist für die Sprachförderung in unserer Kita verantwortlich Frau Sabine Wolfram. Dazu hat sie an einer vom BlfF (Berliner Institut für Frühpädagogik) erarbeiteten Weiterbildung teilgenommen. Im Jahr 2010 nahm auch Frau Bianca Mai an der Weiterbildung teil und ist seit 2010 als zweite Sprachförderkraft in unserer Einrichtung tätig.

4.5 genderbewusste Pädagogik

Wir, als Leitung und pädagogisches Personal, sind zu der Erkenntnis gekommen, dass wir bereits im Krippen- und Elementarbereich eine genderbewusste Pädagogik brauchen und anwenden wollen. Denn in dieser Zeit werden wesentliche Impulse gesetzt für den Erwerb der geschlechtlichen Identitäten. Denn Kinder setzen sich aktiv mit der sie umgebenden Umwelt und damit auch mit den Geschlechterverhältnissen auseinander. Kinder experimentieren gerade im Kindergartenalter mit den ihnen bekannten Geschlechterrollen von »Weiblichkeit« und »Männlichkeit« in unserer Kultur und setzen diese zu sich selbst in Beziehung.

Warum ist eine genderbewusste Pädagogik so wichtig?

Wenn Kinder nicht darin bestärkt werden, ihr So-Sein auszuleben, wie es ihnen entspricht, wenn ihnen keine Spielräume in der Identitätsentwicklung ermöglicht und keine Alternativen zur herkömmlichen Geschlechtersymbolik geboten werden, orientieren sie sich häufig an den traditionellen Geschlechterkonstruktionen von Mann und Frau. Vor allem die älteren Kindergartenkinder inszenieren regelmäßig

Situationen, in denen sie sich von anderen ihr Geschlecht bestätigen lassen. Z.B. Jungen toben, rennen, sind laut, spielen Fußball – ihnen wird von Außen durch Gestik, Mimik oder verbal signalisiert: typisches Verhalten von Jungen. Oder Mädchen spielen mit Puppen, Barbies, achten darauf, dass ihre Kleidung nicht schmutzig wird, Malen und Basteln - ihnen wird von Außen durch Gestik, Mimik oder verbal signalisiert: typisches Verhalten von Mädchen. Dies führt zu Einschränkungen der Entfaltungsmöglichkeiten von Kindern und kann sich negativ auf die Entwicklung auswirken.

Gefahren bei Einschränkungen der Identitätsfindung von Außen

Wenn Kinder in einigen Bereichen weniger und in anderen mehr gefördert werden, weil beispielsweise Lesen als weiblich und Mathematik als männlich gilt, können sie in den entsprechenden Bereichen weniger ihre Fähigkeiten entwickeln. Kinder die von Außen in die jeweiligen Geschlechterrollen gedrängt werden, lernen dadurch, dass Angst und Schwäche »nicht zu Jungen gehören«, oder Kräfteressen durch Raufen, lautes Herumrufen »sich nicht für ein Mädchen schickt«. Dies kann dazu führen, dass sie diese Gefühle für sich ablehnen. Wenn Kinder ihre Bedürfnisse nach Aktivität oder raumgreifendem Verhalten nicht ausleben, weil »Mädchen eben nicht so sind«, werden ihre Entfaltungsmöglichkeiten eingeschränkt. Ihre Aggressionen und auch ihre Konfliktbewältigungsversuche richten sich bei einigen Kindern zunehmend »nach innen«, teilweise sogar gegen den eigenen Körper. Sie lernen eher sich anzupassen als sich selbst zu behaupten.

Unser Ziel

Grundlage einer geschlechter- bzw. genderbewussten Pädagogik ist es daher, Kinder – unabhängig von Geschlechterstereotypen – in ihrer Individualität zu fördern und geschlechtstypische (ungesunde und einschränkende) soziale Praktiken bei den Kindern aufzudecken und Freiräume im Kita-Alltag zu schaffen. So dass Kinder ihren Interessen, geschlechterunabhängig, nachgehen und sich frei entfalten können.

4.6 nachhaltige Bildung

Das Spiel des Kindes ist Grundvoraussetzung für seine natürliche Entwicklung und damit auch der Weltwahrnehmung. Diese hat unmittelbar Einfluss auf den Umgang mit der uns umgebenden Um-Welt und damit auf den nachhaltigen Umgang mit ihr. Wir verfolgen in unserer Kita das Ziel, die Kinder auf eine nachhaltige Lebensweise vorzubereiten. Dabei gehen alle Mitarbeiter im Alltag mit gutem Beispiel voran. Wir achten auf die fachgerechte Mülltrennung, einen angemessenen Verbrauch von Ressourcen (Wasser, Strom, Energie, Lebensmitteln, ...) und verwerten unter anderem Verpackungsreste (Joghurtbecher, Eierpappen, ...) für Kreativangebote weiter. Wir möchten die Kinder insbesondere für die Themen Wasser, Erde, Energie, Ernährung, Artenvielfalt und Mobilität sensibilisieren. Dabei greifen wir die Fragen der Kinder auf und suchen gemeinsam Antworten oder Lösungen. Z.B. Wo kommt die Kartoffel her? Wir besuchen Bauern auf dem Feld und beobachten den Vorgang des Feldbestellens und der Ernte. Wie viel Wasser verbrauchen wir, wenn wir uns die Hände waschen? Wir fangen das Wasser mit einer Schüssel auf und vergleichen die Mengen. Wie fühlen sich Steine, Tannenzapfen, o.ä. an unseren Fußsohlen an? Wir begehen Barfuß den Pfad der Sinne und spüren die unterschiedlichen Untergründe. Warum gibt es Bienen? Wir gehen auf Beobachtungstouren, entdecken das Lebensumfeld der Bienen und andere Lebewesen und lernen die wichtige Funktion der Bienen für unser Ökosystem kennen.

Im Vordergrund der nachhaltigen Bildung steht den Entdeckergeist der Kinder aufzugreifen und dieses natürliche Interesse an der Um-Welt zu nutzen, so dass zukünftige Generationen ein umweltbewusstes und ressourcenschonendes Leben führen können.

5. Unser Tagesablauf

06:00 – 07:30 Uhr

Frühdienst

Alle Kinder sind gemeinsam in der Gruppe, in welcher sich der diensthabende Mitarbeiter (Vorder- und Hinterhaus) befindet

07:30 - 08:00 Uhr

Frühstückszeit im Kitabereich

08:00 – 08:30 Uhr

Frühstückszeit im Krippenbereich

08:00 – 08:30 Uhr

Bringzeit

Bis 08:30 Uhr sollen alle Kinder in ihrer Gruppe sein, dort werden sie von dem pädagogischen Mitarbeitern herzlich in Empfang genommen

Kernzeit 08:30 – 14:30 Uhr

(in dieser Zeit erfüllen wir die gesetzlichen Vorgaben)

08:30 – 11:00 Uhr

Freispiel/Angebotszeit

In dieser Zeit können die Kinder frei spielen, an gezielten Angeboten teilnehmen,...
Wir gehen nach Möglichkeit jeden Tag in den Garten und machen regelmäßig Spaziergänge, Ausflüge usw.

11:00 – 11:30 Uhr

Mittagessen

Gemeinsames Mittagessen in den Stammgruppen

11:30 – 12:00 Uhr

Abholzeit

Bis 12:00 Uhr werden die ersten Kinder abgeholt - alle anderen Kinder halten Mittagsruhe

12:00 – 14:00 Uhr

Ruhepause

(s. 5.1)

14:00 – 15:00 Uhr

Freispiel-/Abholzeit

Die Kinder spielen in ihren Gruppen, in dieser Zeit werden die nächsten Kinder abgeholt

15:00 – 15:30 Uhr

Vesperzeit

Kinder, die noch in der Einrichtung sind, bekommen eine kleine Brotzeit

15:00 – 16:30 / 17:00 Uhr

Spätdienst

Die Kinder werden in dieser Zeit im Spätdienstraum betreut - bei schönem Wetter sind alle Kinder im Garten

5.1 Wie gestalten wir unsere Ruhepausen?

Unser Kindergarten ist eine Gemeinschaftseinrichtung von Krippe, Kindergarten und Hort. Ritualisierte Abläufe geben unseren Kindern Sicherheit und Orientierung. Ein Vormittag in der Kita kann für ein Kind eine anstrengende Sache sein. Neue Dinge lernen, mit Freunden spielen. Bis Mittag hat ein Krippen- oder Kindergartenkind ein ordentliches Pensum geschafft. Kein Wunder, dass dann oft die Müdigkeit zuschlägt. Gut, dass es dann eine Ruhepause gibt. Wir haben in der Kita Krippenkinder im Alter von 8 Monaten bis 3 Jahren. Da ist das Schlafbedürfnis noch sehr hoch aber individuell schon recht unterschiedlich. Die Kinder schlafen zwischen einer halben Stunde, bis zu zwei Stunden. Normalerweise gibt es bei uns zuerst das Mittagessen und danach folgt die Mittagsruhe, aber manchmal schlafen die Kleinen schon vor dem Mittagessen ein. Dann drehen wir den Ablauf einfach um. Die langen Öffnungszeiten unserer Kita und die damit verbundenen unterschiedlichen Ankunfts- und Anwesenheitszeiten der Kinder haben natürlich Auswirkungen auf das Schlafbedürfnis. Im Kindergarten, ab 3 Jahre bis zur Einschulung, sprechen wir von Mittagschlaf und Mittagsruhe. Kinder brauchen nach einer Anstrengung auch immer Erholung und Ruhe. Wissen kann in der Ruhephase gefestigt werden. Probleme können verarbeitet oder Lösungen gefunden werden. Also, während des Schlafens oder Ruhens passiert etwas im Nervensystem. Da aufgrund unserer Betreuungsstruktur sehr viele Kinder über Mittag die Kita besuchen, brauchen wir den Platz und das Personal, um den Gruppenraum im Elementarbereich als Schlafräum umzufunktionieren. Hier haben die Kinder ihre gleichbleibenden Rituale und kommen auf ihre Liege / in ihrem Bettchen zur Ruhe.

Besondere Rituale sind:

- Vorbereitung des Gruppenraumes zum Schlafräum (Aufstellen der Liegen am persönlichen Schlafplatz)
- Lüften des Gruppenraumes (3-6 Jahre) oder des Schlafraumes (2 Monate - 2,5 Jahre)
- Körperpflege und anziehen von Schlafsachen
- Schlafhilfen (Schnuller, Kuscheltier usw.)
- Geschichten lesen, Fußgymnastik, Schlaflieder, Singen, Traumsand streuen

Die Erzieher bleiben während des Mittagsschlaf im Raum und geben damit den Kindern Geborgenheit und Sicherheit. Die Kinder erleben die tägliche wiederholende Mittagsruhe als Entspannung. Sie kuscheln sich ein und träumen.

6. Organisatorisches

6.1 rechtliche Grundlagen

6.1.1 Unfallversicherung

Unsere Kinder sind in der Kindertagesstätte gegen Unfälle bei der Unfallkasse Brandenburg versichert. Der gleiche Versicherungsschutz gilt auch für den direkten Hin- und Nachhauseweg (Wegeunfall) sowie bei Ausflügen und Veranstaltungen der „Kita Fröbel“.

6.1.2 Aufsichtspflicht

In der Zeit, in der ihre Kinder in unserer Einrichtung anwesend sind, übernehmen unsere pädagogischen Mitarbeiter die Personensorge. Die Aufsichtspflicht der Kindertagesstätte beginnt mit der persönlichen Übergabe des Kindes an einen Erzieher und endet mit dessen Abholung. Bitte achten sie darauf, auch wenn Sie ihr Kind bereits abgeholt haben, dass die üblichen Regelungen der Einrichtung eingehalten werden, z.B. kein Rennen und Herumtoben auf den Gängen und Wegen. Auf den Wegen in die Einrichtung und nach Hause liegt die Aufsichtspflicht bei den Erziehungsberechtigten bzw. Abholberechtigten.

Bei Festen und anderen Veranstaltungen, bei denen die Eltern anwesend sind, liegt die Aufsichtspflicht immer bei den Erziehungs- und Personensorge- berechtigten.

6.1.3 Sicherheitskonzept

Arbeits- und Personenschutz

Regelmäßig finden bei uns in der Einrichtung Sicherheitsbegehungen durch den Hausmeister und die Leitung statt. Dabei werden die Einrichtung und Spielgeräte in unserem Haus und im Garten in Bezug auf Sicherheit und Gesundheit für Kinder und Personal überprüft. Zweimal jährlich werden alle Gerätschaften elektrischer Art, die sich in unserer Einrichtung befinden, nach BGV A3 auf ihre Betriebssicherheit überprüft.

Erste Hilfe

Der Kurs „Erste Hilfe am Kind“ wird alle 2 Jahre vom gesamten pädagogischen Personal absolviert.

6.1.4 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII

Nach § 8a SGB VIII nehmen wir als Fachkräfte der Kindertagesstätte den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung entsprechend wahr. Das Wohlergehen der uns anvertrauten Kinder ist uns sehr wichtig. Wenn wir innerhalb des Teams der Kindertagesstätte den Verdacht haben, dass es schwerwiegende Probleme innerhalb einer Familie gibt, die das Wohl des Kindes gefährden (körperliche und seelische Vernachlässigung, Missbrauch, Misshandlung), suchen wir das Gespräch mit den Eltern und zeigen dabei Hilfsmöglichkeiten auf.

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung wenden wir uns zuallererst an die Einrichtungsleitung bzw. Stellvertretung. Dann schalten wir die für unsere Einrichtung zuständige „insoweit erfahrene Fachkraft gem. § 8a SGB VIII“ ein. Diese legt gemeinsam mit unserem pädagogischen Fachpersonal die weiteren Vorgehensweisen fest. Nach weiteren Gesprächen mit den Sorgeberechtigten wird geprüft, ob eine tatsächliche Gefährdung vorliegt. Sollte dies der Fall sein, sind wir verpflichtet nach § 47 Nr. 2 SGB VIII, den Vorgang an das Jugendamt des Landkreises Spree-Neiße zu melden. Dazu nutzen wir den Meldebogen „Kindeswohlgefährdung“ als Arbeitshilfe. Im Rahmen des Kinder- & Jugendhilfegesetzes, gemäß § 8a Abs. 4 Sozialgesetzbuch 8 (SGB VIII), haben wir mit dem Fachbereich Kinder, Jugend & Familie des Landkreises Spree-Neiße im Juli 2019, eine Vereinbarung zur Umsetzung des Schutzauftrages sowie zur Sicherstellung des Tätigkeitsausschusses einschlägig vorbestrafter Personen gemäß § 72a SGB VIII abgeschlossen. Die i.e. Fachkraft (Cornelia Schendel), ist ein verbindliches Element der Fallbegleitung und dient der Qualitätssicherung in der Kinderschutzarbeit in unserer Kita.

6.2 Öffnungszeiten und Schließzeiten

Unsere Einrichtung ist von Montag bis Donnerstag, in der Zeit von 06:00 bis 17:00 Uhr und am Freitag bis 16:30 Uhr geöffnet. Schließtage werden bis zum Ende des Vorjahres für das Folgejahr in Absprache mit dem Team, dem Vorstand sowie dem Kita-Ausschuss geplant. Hierbei handelt es sich um Brückentage oder Termine für

Weiterbildungen. Alle näheren Angaben zu den Terminen sind im Betreuungsvertrag Punkt 5, verankert. Jedes Kind hat ein Recht auf Ruhe und Freizeit. Im Mittelpunkt dabei steht immer das Kindeswohl. Deshalb ist es wünschenswert, dass die Eltern Freude am Umgang mit ihren Kindern haben, einen gemeinsamen Urlaub planen und durchführen. Dieser kann ganzjährig eingeplant sein.

6.3 Aufnahme von neuen Kindern

Das Aufnahmegespräch findet in unserer Einrichtung statt. Die Eltern haben die Möglichkeit, die Räumlichkeiten zu besichtigen und einen Eindruck von unserer Kita zu erhalten. In einem ersten Gespräch werden Informationen ausgetauscht:

- zum Kind
- zur Familiensituation
- zur Kita (Konzept, Gruppenstruktur, Öffnungszeiten, Betreuungskosten)
- und zur Eingewöhnung

Offene Fragen werden geklärt. Entscheiden sich die Eltern für unsere Kita, schließen sie den Betreuungsvertrag mit der Leitung/Geschäftsführung ab.

7. Speisen und Getränke

- in unserer Einrichtung legen wir Wert auf eine gesunde und ausgeglichene Ernährung der Kinder
- Frühstück und Vesperversorgung wird über den Verein „Kinder“ e.V. finanziert
- hierbei haben die Kinder die Möglichkeit aus verschiedenen Angeboten ihr Frühstück selbst zu zubereiten
- ungesüßten Tee und Wasser stellen wir den Kindern zur Verfügung
- wir achten auf kindgerechte, gesunde und abwechslungsreiche Ernährung, daher beziehen wir unser Mittagessen täglich frisch von der Firma Dussmann
- Kinder die aufgrund von Allergien/Krankheiten bestimmte Zutaten nicht essen können, werden bei der Essenszubereitung berücksichtigt (hierfür ist die Betreuung durch einen Kinderarzt wichtig, der die Einrichtung über die Unverträglichkeit des Kindes informiert und den Handlungsbedarf)

8. Im Mittelpunkt steht das Kind

8.1 Das Bild vom Kind

Jedes Kind ist etwas Besonderes.

Kinder sind wie Schmetterlinge im Wind.

Manche fliegen höher als andere, doch alle fliegen so gut sie können...

Warum vergleichen wir sie miteinander?

Jeder ist anders... Jeder ist etwas Besonderes...

Jeder ist wunderbar und einzigartig!

Mit Liebe, Respekt und Achtung werden die Kinder in unserer Einrichtung behandelt, damit sie sich zu einer verantwortungsvollen und selbstständigen Persönlichkeit entwickeln können. Für uns ist es wichtig, die Kinder da abzuholen, wo sie in ihrer Entwicklung stehen. Bei uns dürfen Kinder ihren selbstbestimmten Interessen und Bedürfnissen nachgehen.

8.2 Die Rechte der Kinder

Jedes Kind unserer Einrichtung hat das Recht:

... so akzeptiert zu werden, wie es ist.

... auf Spiel, Bewegung, Erholung, Phantasie und Kreativität.

... auf einen individuellen Entwicklungsprozess.

... auf Hilfe, Schutz und Unterstützung.

... soziale Kontakte zu knüpfen.

... zu forschen, zu experimentieren und zu entdecken.

... zu lernen, mit Gefahren umzugehen.

... auf eine gesunde Ernährung und auf eine Essenssituation in einer entspannten Atmosphäre.

... auf Orientierungshilfen (Grenzen, Rituale, Regeln).

8.3 Beschwerdemanagement für Kinder

Das seit dem 01.01.2012 in Kraft getretene Bundeskinderschutzgesetz gibt vor, dass Kinder in Kindertageseinrichtungen neben dem Beteiligungsrecht auch ein Beschwerderecht einzuräumen ist. Jedes Kind hat das Recht darauf, Beschwerden zu äußern und dass diese gehört und fair behandelt werden. Damit das Beschwerdemanagement auch bei uns erfolgreich umgesetzt

werden kann, ist ein achtsames, empathisches und wertschätzendes Verhalten aller pädagogischen Fachkräfte im Umgang mit jedem einzelnen Kind von größter Bedeutung.

Die Kinder müssen das Gefühl bekommen, dass sie jederzeit die Möglichkeit haben, ihre Unzulänglichkeiten frei und offen artikulieren zu können. Dazu stehen alle pädagogischen Fachkräfte zur Verfügung, die die Kinder kennen und zu denen sie auch Vertrauen haben. Jedes Kind hat die Gelegenheit, sich bei der Einrichtungsleiterin zu

beschweren. Außerdem haben unsere Kinder die Möglichkeit in wöchentlichen Gesprächsrunden über ihre Probleme und Sorgen zu sprechen. Nicht immer drücken sie ihre Beschwerden, Unzufriedenheiten oder Unmut direkt verbal aus. Sondern auch in Form von Verbesserungsvorschlägen, Anfragen oder Anregungen. Wenn Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung, im Hinblick auf das Wohl des Kindes verstanden werden, sind sie ein Lernfeld und eine Chance, den Gedanken der Beteiligung umzusetzen. Im Alltag bekommen unsere Kinder jederzeit die Möglichkeit, dass sie Beschwerden sofort aussprechen dürfen und diese auch, je nach Situation, aufgenommen werden. Bei Streitigkeiten wird jedes beteiligte Kind angehört und seine Beschwerde ernst genommen. Danach wird für alle gemeinsam nach einer akzeptablen Lösung gesucht. Auch bei unserem pädagogischen Fachpersonal fördert der Umgang mit Beschwerden:

- die bewusste Wahrnehmung der eigenen Bedürfnisse
- die Fähigkeiten, sich in das Kind hineinzusetzen
- Vertrauen auf eigene Fähigkeiten, auch schwierige Situationen zu bewältigen
- die Weiterentwicklung von eigenen Problemlösungs- und Aushandlungskompetenzen

9. Elternarbeit

§ 6a KitaG

9.1 Zusammenarbeit mit den Eltern

Nur in engem Zusammenwirken mit den Eltern können wir als Kita unseren Erziehungs- und Bildungsauftrag erfüllen. Unser Ziel ist es, ein konstruktives Miteinander zwischen Kita und Familie aufzubauen, zu intensivieren und eine Erziehungspartnerschaft zu bilden. Grundlage dafür sind Vertrauen, Offenheit,

Ehrlichkeit und ein freundlicher, wertschätzender Umgang zwischen Eltern und den pädagogischen Mitarbeitern. Eine rege Beteiligung und aktive Unterstützung der Eltern ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung unserer Konzeption. In unserer Einrichtung ermöglichen wir die Zusammenarbeit zwischen:

Mitarbeitern und Eltern

- Entwicklungsgespräche
- laufende und schriftliche Informationen
- Elternabende
- Kita Ausschuss
- Veranstaltungen und Aktivitäten der Kita mit den Familien
- Einbeziehung der Eltern

9.2 Entwicklungsgespräche

Individuelle Entwicklungsgespräche finden mindestens einmal im Jahr zwischen Eltern und Erzieher zum Entwicklungsstand des Kindes in der Kita oder zu Hause statt. Grundlage dafür sind die Entwicklungsdokumentationen wie Grenzsteine der Entwicklung, Portfolio u.a. Gemeinsam mit den Eltern werden anschließend weitere Ziele für die Entwicklung des Kindes vereinbart.

9.3 laufende Informationen

Laufende Informationen erfolgen täglich bei Tür-und-Angel-Gesprächen und durch Aushänge in den Bereichen.

9.4 Elternabende/-treffen

Mindestens einmal im Jahr werden in jedem Bereich Elternabende durchgeführt. Dabei werden die Eltern über Entwicklungsaufgaben informiert, gemeinsame Veranstaltungen organisiert und die Eltern erhalten die Möglichkeit, sich untereinander auszutauschen. Elternabende, Spielnachmittage und Elterngespräche werden in den einzelnen Bereichen nach Bedarf organisiert und durchgeführt.

9.5 Beteiligung von Eltern

Die Beteiligung von Eltern hat eine lange Tradition in unserer Einrichtung. Eltern haben die Möglichkeit Feste und Feiern, Hand in Hand mit den Mitarbeitern, gemeinsam zu planen, zu organisieren und durchzuführen. Indem sie Ideen und

Vorschläge äußern, verschiedenste Materialien (Blumen, Dekoration, Bastelelemente,...) der Einrichtung zur Verfügung stellen oder Speisen und Getränke (selbstgebackener Kuchen, belegte Brötchen, Säfte o. ä.) für Anlässe spenden. Gerne nehmen wir Anregungen zur Umgestaltung der Räumlichkeiten und Außenanlagen an, welche immer zum Wohle der Kinder eingerichtet und funktionell gestaltet sind. Des Weiteren können interessierte Eltern im Kita Ausschuss, einem demokratisches Gremium, bestehend aus der Leitung und ausgewähltem pädagogischen Personal, gemeinsam Verantwortung für die Gestaltung des Lebens der Kinder in der „Kita Fröbel“ übernehmen. Im Kita Ausschuss treffen sich die verantwortlichen Erwachsenen, informieren sich, sprechen sich ab und arbeiten vertrauensvoll zum Wohl des Kindes zusammen.

9.6 Elternbefragungen

Eine professionelle Elternbefragung in unserer Kita erhebt den Status der Zufriedenheit, charakteristische Einstellungs- und Erwartungsmuster zu identifizieren, Zusammenhänge und Ursachen zu verstehen sowie Grundlagen für die Ausrichtung aller Beteiligten zu verbessern. So erhalten wir ein Feedback unserer Eltern zu wichtigen Themen z.B.

- Eingewöhnungsphase
- Räumlichkeiten
- Essensversorgung
- Tagesablauf
- Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
- Öffnungszeiten
- Pädagogik

9.7 Beschwerdemanagement für Eltern

Eltern erfahren durch ein professionelles Beschwerdemanagement seitens der Einrichtungsleitung konstruktives Feedback. Grundsätzlich werden alle Beschwerden dokumentiert und in der Regel führen sie zu einem Gesprächstermin mit der Leitung und/oder betroffenen Erzieher. Beschwerden können auch, durch eine eigens dafür angelegte E-Mailadresse, an unseren Elternbeiratsvorsitzenden herangetragen werden. Diese werden dann im Elternbeirat, mit der Leitung und dem Personal

besprochen. Der Träger wird über alle Beschwerden informiert und schreitet bei schwierig lösbaren oder organisatorischen Problemen mit ein und findet Lösungsvorschläge. Einmal im Jahr werden in einer Elternumfrage organisatorische, personelle, pädagogische und weitere Punkte abgefragt. Jederzeit kann mit der Leitung und auch dem Gruppenpersonal ein individueller Gesprächstermin stattfinden. Regelmäßig stattfindende Teamsitzungen werden zur Reflektion möglicher Beschwerden genutzt und Lösungen gesucht.

10. Zusammenarbeit mit dem Team und dem Träger

Der Verein „Kinder“ e.V. ist der Träger der Kita „Friedrich Fröbel“.

Dieser setzt sich aus dem Vorstand und der Geschäftsführung zusammen.

Die Geschäftsführer fungieren als Leiter der Einrichtung.

Verantwortungsbereiche der Leiter/Geschäftsführer sind

- Einstellung und Entlassung von Mitarbeitern
- Vertretung in arbeitsrechtlichen Angelegenheiten
- Abschluss von Verträgen in Zusammenhang mit dem Geschäftsablauf
- pädagogische Arbeit
- Ablauf und Organisation des Kita-Alltags/Verwaltung/Betriebsführung
- Teamentwicklung
- Zusammenarbeit mit den Eltern
- Zusammenarbeit mit Behörden und Institutionen
- Öffentlichkeitsarbeit

Teamarbeit im Bereich heißt

- feste Teams in den Bereichen
- Unterstützung durch ehrenamtliche Mitarbeiter
- Durchführung gemeinsamer Projekte
- Unterteilung in Kleingruppen
- Beobachtung und Dokumentation
- fachlicher Austausch/Fallbesprechungen
- Bereichsberatungen
- Betreuung von Praktikanten

Bereichsübergreifende Teamarbeit heißt

- Dienstplangestaltung
- Planung gemeinsamer Aktivitäten wie Feste und Feiern, Gestaltung von Höhepunkten
- Regelungen für Fortbildungen
- Regelungen für Konzeptionsentwicklungen/Fortschreibungen
- Dienstberatungen (jeden ersten Montag im Monat treffen wir uns um 17.00 Uhr zur Dienstberatung)
- Team – und Bereichsberatungen finden nach Absprache in regelmäßigen Abständen statt

11. Zusammenarbeit mit dem Kita Ausschuss

Um den Bildungs- und Erziehungsauftrag unsere Kita zu erfüllen, ist die Bildung eines Kita-Ausschusses von großer Wichtigkeit. Neben anderen Formen der Elternbeteiligung ist der Kita Ausschuss ein demokratisches Gremium, in dem gemeinsame Verantwortung für die Gestaltung des Lebens der Kinder ihren Ausdruck findet. Hier treffen sich die verantwortlichen Erwachsenen, informieren sich, sprechen sich ab und arbeiten vertrauensvoll zum Wohl des Kindes zusammen. Unser Kita-Ausschuss besteht aus jeweils drei gleichen Teilen aus Mitgliedern vom Träger, der Elternschaft und der Erzieher, und wird alle 2 Jahre gewählt. Sie beschließen pädagogische – und organisatorische Angelegenheiten der Kita, insbesondere über die pädagogische Konzeption (Fortbildung der Mitarbeiter, pädagogische Ausstattung, bauliche und räumliche Voraussetzungen, Aufnahmekriterien, Gruppenzusammensetzungen, Wandertage, Projektwochen usw.).

12. Öffentlichkeitsarbeit

„Tue Gutes und rede darüber!“

Unsere Kindertagesstätte ist ein Bestandteil des sozialen Netzes der Stadt Forst. Unsere Zusammenarbeit mit der Öffentlichkeit ist geprägt durch sehr intensive und persönliche Kontakte mit:

- der Grundschule Nordstadt
- unseren Sponsoren

- öffentlichen Einrichtungen (Bibliothek, Textilmuseum, Schwimmbad, Kinder und Jugenddorf, ...)
- Ämtern (Stadtverwaltung, Landkreis, Jugendamt)
- Kinderärzten

sozialen Diensten wie:

- dem Paul-Gerhardt-Werk
- dem Albert-Schweitzer-Familienwerk
- der Volkssolidarität
- Presse und Stadtkanal

Durch unsere zentrale Lage und kurze Wege ist es uns möglich, die Kinder an der Öffentlichkeitsarbeit teilhaben zu lassen. Immer montags öffnet sich unsere Einrichtung für interessierte Familien und bietet einen Spielnachmittag zum Kennenlernen und zum Austauschen an.

Wir arbeiten als anerkannte Ausbildungsstätte für die Berufe des staatlich anerkannten Sozialassistenten und des staatlich anerkannten Erziehers mit dem OSZ (Oberstufenzentrum) und dem DEB (Deutschen Erwachsenen Bildungswerk) zusammen und bieten in Zusammenarbeit mit anderen Ausbildungsstätten, wie:

- der FAW gGmbH
- der FAA Bildungsgesellschaft Cottbus mbH
- dem Bildungswerk Futura GmbH
- den Schulen des Landkreises SPN
- der bbw Akademie
- der IHK

verschiedene berufsvorbereitende und ausbildungsbegleitende Praktika an.

13. Qualitätssicherung

13.1 Konzeptionsfortschreibung

Die Konzeption beschreibt die Arbeit unserer KITA und macht unsere Arbeit so nach Innen und Außen transparent. Sie stellt die langfristige Arbeitsgrundlage dar, muss jedoch immer wieder überprüft (evaluiert) und weiterentwickelt werden.

Dies umfasst:

- Veränderungen der Altersstruktur (Umstrukturierung durch den Rechtsanspruch ab dem 1. Lebensjahr)
- Veränderungen der Raumstruktur (Einrichtung von Experimentierecken in den Bereichen, Nutzbarmachung der Flure für grobmotorische Aktivitäten, weitere Umgestaltung des Außengeländes)
- inhaltliche Veränderungen (weitere Auseinandersetzung mit dem Beobachtungsverfahren nach Kuno Beller/der Grenzsteine, Einführung der Meilensteine der Sprachentwicklung ab dem 2. Lebensjahr)
- Rückmeldungen der Eltern/externer Fachkräfte
- Absprachen mit der Kommune/dem Gebäudemanagement zur weiteren Bereitstellung finanzieller Mittel

Und führt dazu, dass neue Ziele gesteckt werden müssen und festgelegt wird, auf welche Art und Weise diese erreicht werden sollen.

13.2 Fortbildungen

Unsere Mitarbeiter sind der Schlüssel zur Qualität. Das gilt für ihre fachlichen und persönlichen Fähigkeiten. Deshalb sind uns Weiterbildungen sehr wichtig. Zweimal jährlich bildet sich jeder Erzieher unserer Einrichtung individuell und in Teamweiterbildungen fort.

Mitarbeitergespräche sind eine Methode der Personalentwicklung und werden in unserer Kita durch die Leitung durchgeführt. Die Mitarbeiter werden durch Zielsetzung motiviert und gewinnen das Gefühl, einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung des Teams zu leisten. Durch diese Gespräche erfährt der Leiter viel über die Arbeitssituation der Mitarbeiter, kann Förderbedarf und Stärken besser einschätzen. Damit ist der Blick in die Zukunft gerichtet.

14. Kompetenzen

14.1 Dokumentation und Beobachtung der Bildungsprozesse

Beobachtung und Dokumentation sind wesentliche Grundlagen des pädagogischen Handelns. Diese erleichtern uns im Alltag, die einzelnen Kinder intensiver kennenzulernen, auf sie einzugehen und dementsprechend zu wirken.

Wir beobachten die Kinder während des Tagesablaufes, im Freispiel, aber auch bei angeleiteten Spielen, Morgenkreisen, Kreativangeboten und anderen gemeinsamen Aktionen. Durch diese gezielten und doch wertungsfreien Beobachtungen können die Kompetenzen der Kinder wahrgenommen und individuell gestärkt werden. Die Erzieher haben diesbezüglich Grundkenntnisse, durch Fortbildungen, Fachliteratur und Austausch im Team. Die Übung im systematischen und gezielten Wahrnehmen erreichen sie durch regelmäßige und gezielte Beobachtung, schriftliche Dokumentation und durch Selbstreflexion. In der Beobachtung der Kinder setzen unsere Erzieher an den Stärken der Kinder an. Die gewonnenen Erkenntnisse, sind in der Planung der pädagogischen Arbeit sehr wichtig. Sie sind Grundlage für den Austausch im Team, für Gespräche mit Eltern, für die Kooperation mit externem Fachpersonal und für die Kooperationslehrerin.

4.1.1 Beobachtungsinstrumente

Grenzsteine der Entwicklung

Diese unterstützen uns bei der Arbeit, die Entwicklung von Kindern in bestimmten Zeitabständen zu beobachten und mögliche Beeinträchtigungen besser zu erkennen. Sie werden um den Geburtstag des Kindes mit den Erziehungs-/Sorgeberechtigten besprochen.

Situationsbeobachtung

Sind spontane und gezielte Beobachtungen, die formlos dokumentiert werden. Sie werden bei Bedarf, wenn die Situation es verlangt, aber auch bei besonders auffälligen Kindern geführt.

Beobachtungen im Team

Ist ein offener Austausch über einzelne Kinder, bei dem jedes Teammitglied aussagekräftige Beobachtungsergebnisse mitbringt und somit die notwendige Distanz, die Objektivität und ein besseres Verstehen der Zusammenhänge in der gezielten Beobachtung verschafft.

Beobachtung nach Kuno Beller

Finden „Offen“ statt. Der Erzieher ist „nicht teilnehmend“ an den Alltagssituationen. Er beobachtet und dokumentiert gleichzeitig. In Entwicklungstabellen werden Entwicklungsprozesse festgehalten. Diese ermöglichen uns die Kompetenzen und Entwicklungsschritte eines Kindes zu fördern und Defizite frühzeitig zu erkennen.

Beobachtung nach den Meilensteinen der Sprachentwicklung

Unterstützt die Umsetzung der „Grundsätze der elementaren Bildung“, um den Sprachstand der Kinder 2-5 Jahren einzuschätzen. Anhand von Beobachtungsbögen stellen die Erzieher fest, ob die Sprachentwicklung unauffällig verläuft oder Verzögerungen auftreten. Bei Auffälligkeiten werden die Kinder zielgerichtet gefördert oder im Kita-Alltag altersgerecht sprachlich angeregt. Diese Entwicklungsberichte nutzen wir für die jährlichen Entwicklungs- und Elterngespräche.

14.1.2 Arten der Dokumentation

- Dokumentation der Situationsbeobachtungen
- Entwicklungsberichte
- Portfolio → Ordner des Kindes - ein Schatz, der das Lernen und Sein des Kindes dokumentiert
- Lerngeschichten

14.2 Partizipation

Kinder sind neugierig, sie wollen wissen, wie die Welt funktioniert. Sie wollen mitgestalten. Im Kita-Alltag werden die Kinder gefördert auch Probleme eigenständig zu lösen. Mitentscheiden und Mithandeln, das sind wichtige Faktoren für uns, um dem Kind Möglichkeiten zu geben, dass sich jeder in der Gemeinschaft wohl fühlt. Unsere Kinder können aktiv ihren Kita-Alltag mitgestalten. Wir sind mutig und lassen das zu. Das heißt „Nicht“, dass immer nur der eigene Wille des Kindes zum Zuge kommt. Unsere Kinder lernen, sich für eine Speise zu entscheiden. Sie bestimmen ihren Essensplan selbst. So können bestimmte Gerichte öfter vorkommen. Gemeinsam entscheiden heißt auch, Kompromisse einzugehen. Durch unsere gemischte Altersstruktur fließen Erfahrungen von älteren Kindern in die Entscheidungen ein und wir helfen diese Prozesse zu begleiten. Wir erkennen unsere Kinder als Experten für ihren Lebensraum an. Gleichberechtigter Umgang, keine Dominanz der Erwachsenen. Unterstützung erhalten die Kinder, Gespräche zu entwickeln und Streitigkeiten zu lösen. Dabei sind wir Vorbild. Unterschiedliche Wünsche und Bedürfnisse, weil Kinder unterschiedlicher ethnischer Herkunft,

Mädchen oder Jungen, Kinder mit und ohne Handicaps, Kinder aus dem Elementar- und Hortbereich sind, bedürfen einer zielgruppenorientierten Partizipation. Hier stimmen wir Inhalt und Methoden darauf ab. Im täglichen Zusammensein und zu den gemeinsamen Projekten, äußern die Kinder ihre Absichten und Wünsche. Sie entscheiden mit, welches Spielzeug besonders gebraucht oder ergänzt wird:#

- wir sind interessiert und neugierig auf das, was Kinder beizutragen haben
- wir hören dem Kind aufmerksam zu und lassen es ausreden
- wir versetzen uns in die Gedanken und Gefühle unserer Kinder und begegnen ihnen wertschätzend
- wir stellen unser Wissen, unsere Geduld unseren Kindern zur Verfügung

Haben die Kinder Gelegenheit, ihr Lebensumfeld intensiv mitzugestalten, steigt ihr Verantwortungsbewusstsein und ihr Potenzial, sich aktiv mit der Welt auseinanderzusetzen.

14.3 Partizipation von Eltern/Elternbeirat

14.3.1 Der Elternbeirat

Der Elternbeirat ist die Vertretung der Eltern der aufgenommenen Kinder – also ein Mitwirkungsorgan. Er wird grundsätzlich einmal im Kita-Jahr für 1 Jahr gewählt. Die Wahl findet in der Regel in den ersten 2 Monaten des Kita-Jahres statt. Der Elternbeirat kann und soll sich an allen wesentlichen Entscheidungen beteiligen. Bei der Arbeit mit dem Elternbeirat kommt es maßgeblich auf eine gute Kooperation und gute gemeinsame Entscheidungen an.

Aufgaben des Elternbeirats

- Unterstützung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft
- Förderung der Zusammenarbeit von Träger, Einrichtung und Eltern
- vertrauensvolles Zusammenarbeiten mit den Fachkräften
- Verständnis der Eltern wecken für die Arbeit der Einrichtung
- Unterstützung des Kindes mit seinem Anspruch auf Erziehung, Bildung und Betreuung in der Kita

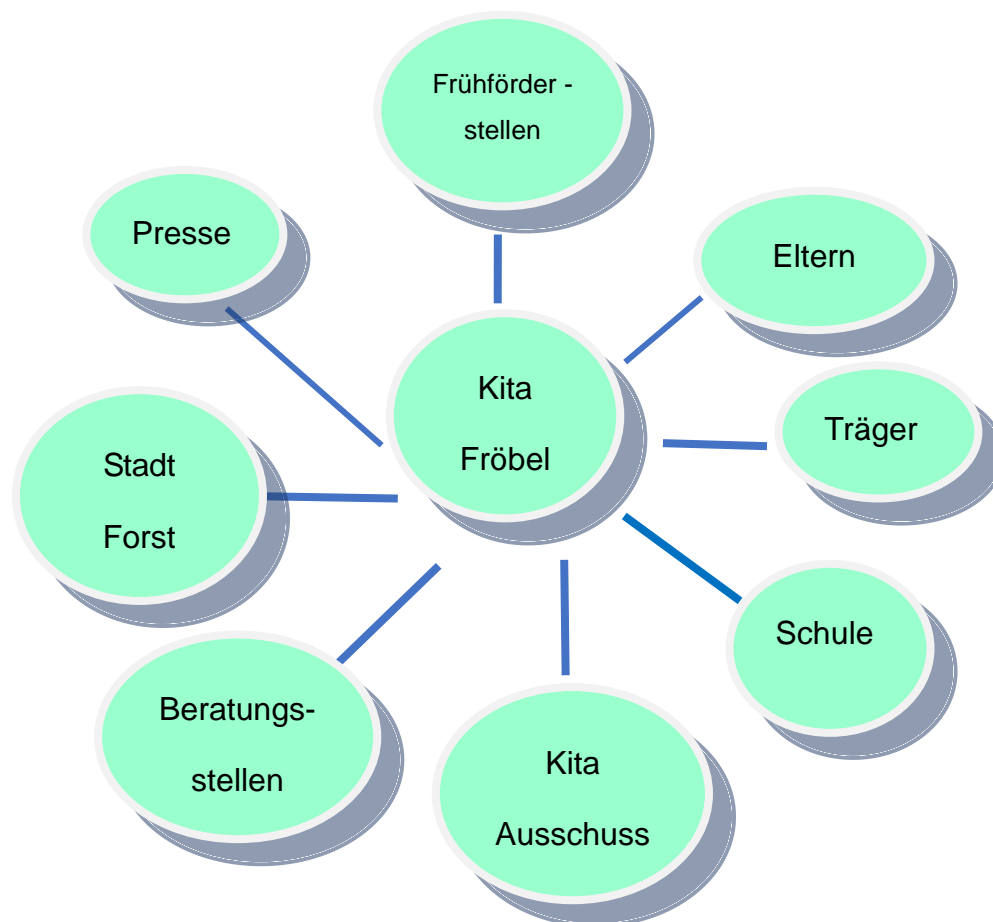
- Einsetzen für eine angemessene Besetzung mit Fachkräften und eine kindgemäße sachliche und räumliche Ausstattung
- Weitergeben von Wünschen, Anregungen, Vorschlägen und Kritik der Eltern an die Leitung und den Träger
- in der Öffentlichkeit Verständnis für die Arbeit der Einrichtung wecken
- Beteiligung an allen wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung, insbesondere am pädagogischen Konzept, der Organisation und den Betriebskosten
- Anhörungsrecht zur Regelung der Öffnungszeiten und der Einführung neuer Konzepte

14.4 Inklusion

Kinder, die in ihrer Entwicklung besondere Unterstützung benötigen, sind bei uns herzlich Willkommen. In Einzelfällen prüfen wir die Möglichkeit der Betreuung. Wir fördern und unterstützen die individuelle Persönlichkeit eines jeden Kindes mit seiner Herkunft, dem Lebensumfeld, seinen Begabungen, Stärken und Schwächen. Wir sensibilisieren alle Kinder, die Unterschiede und Besonderheiten einzelner Menschen wertschätzend wahrzunehmen und anzunehmen, um dadurch viele neue Eindrücke und Lernerfahrungen zu sammeln. Alle Kinder bei uns erleben den gemeinschaftlichen Tagesablauf mit Freispiel und eingebundenen speziellen Förderungen. Jedes Kind wird dort abgeholt, wo es gerade steht.

15. Vernetzung mit anderen Institutionen

Eine Zusammenarbeit mit verschiedensten Institutionen ist für unsere pädagogische Betreuung unserer Kinder unerlässlich. Bei uns steht immer das Wohl des Kindes im Vordergrund.



16. Vorschulzeit

Die Vorschulzeit beginnt für uns bereits am 1. Kindergarten tag. Es bedeutet nicht nur „den Stift richtig halten“ oder „auf der geraden Linie schneiden“. Es hat eine viel wesentlichere und unserer Meinung nach, wichtigere Bedeutung. Vor allem Stichwörter, wie Selbstbewusstsein, Selbstständigkeit, soziales Miteinander, Eigenverantwortung und Lernkompetenzen sind wichtige Aspekte, die nicht erst im letzten Kindergartenjahr erworben werden. Unsere Aufgabe ist es, vor allem den Kindern ein breites Spektrum an Möglichkeiten zu bieten und die Neugierde der Kinder am Lernen zu wecken. Denn erst dann, wenn die Kinder mit voller Begeisterung und Freude dabei sind, Lernen sie am meisten. Die Kinder werden spielerisch die ganze Zeit über auf die Schule vorbereitet.

16.1 Vorschulkinder

Ein Jahr vor Schuleintritt beginnen wir mit der speziellen und gezielten Förderung in Kleingruppen. Um unsere angehenden Schulkinder besonders hervorzuheben, bieten wir für diese spezielle Förderangebote und Ausflüge an. Diese können sein, wie z.B. Freibad, Übernachtung in der Kita, Überraschungsausflüge usw.

17. Übergänge gestalten

17.1 Eingewöhnung nach dem „Berliner Modell“

Das „Berliner Modell“ ist ein Konzept, das die elternbegleitende Eingewöhnung in den Kindergartenalltag unterstützt. In verschiedenen Phasen und mit Unterstützung einer Bezugsperson werden die Kinder dabei mit der neuen Umgebung und den Erziehern vertraut gemacht. Das „Berliner Modell“ gliedert den Verlauf der Eingewöhnung in mehrere Phasen:

1. Grundphase

In der Grundphase begleitet die Bezugsperson ihr Kind in die Einrichtung und hält sich wenige Stunden im Gruppenraum auf. In der 3-tägigen Phase beobachtet der Erzieher das Kind und nimmt vorsichtig, meist über Spielangebote oder über eine Beteiligung am Spiel des Kindes, Kontakt zu ihm auf. Nun ist es auch die Aufgabe der Bezugsperson, seinem Kind Sicherheit zu geben und es nicht zu drängen, mit anderen Kindern zu spielen oder sich von ihm zu entfernen.

2. Stabilisierungs- und Trennungsphase

Nachdem sich das Elternteil einige Zeit gemeinsam mit dem Kind vor Ort aufgehalten hat, verlässt es die Räumlichkeiten. Auch die Länge dieser Phase passt sich an das Verhalten des Kindes an: reagiert das Kind mit starken Weinen und Panik, kommt nach ca. 2 Minuten das Elternteil zurück, reagiert das Kind gleichgültig bzw. lässt sich schnell beruhigen, kann die erste Trennung bis zu 30 Minuten betragen. Wie alle neuen Schritte findet die erste Trennung nie an einem Montag statt. Wichtig ist auch, dass das Elternteil sich verabschiedet, am besten mit einem täglichen Ritual und sich nicht einfach wegschleicht.

3. Die Stabilisierungsphase

Beginnt in der Regel mit dem 5. Tag. Der Bezugserzieher übernimmt immer mehr die Betreuung des Kindes, während die Mutter oder der Vater noch anwesend ist, aber nach Möglichkeit nicht mehr eingreift bzw. nur dann, wenn der Erzieher nicht akzeptiert wird. Trennungszeiten werden täglich verlängert, je nach Reaktion und sich anschließenden Verhalten des Kindes.

4. Schlussphase

Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn das Kind eine erste Bindung zum Erzieher aufgebaut hat. Es weint zwar vielleicht noch, wenn die Mutter oder der Vater weggeht, lässt sich aber vom Erzieher auf dem Arm nehmen und trösten. In der Zeit, die das Kind allein in der Kita verbringt, nimmt es aktiv und neugierig an den Gruppenaktivitäten teil bzw. ist an Räumen, Spielzeug und anderen Kindern interessiert.

17.2 Interne Übergänge: Krippe, Kita, Hort

Wechsel innerhalb der Kita werden:

- mit Eltern und Erziehern beraten
- begleitet von vertrauten Erziehern
- mit ausreichend Zeit geplant

In unserer Einrichtung werden Hortkinder der Klassen 1-4 betreut. Die Kinder sind Schüler der Grundschule Nordstadt. Unsere Vorschulkinder können in den Sommerferien vor der Einschulung schon Hortluft schnuppern.

17.3 Kita und Schule

Kinder in ihrem Selbstbewusstsein und in ihrer Selbstständigkeit zu stärken ist eine wichtige Vorbereitung auf die Schule. Im letzten Jahr vor der Schule bieten wir für unsere zukünftigen Schulanfänger regelmäßig spezielle Projekte zur Schulvorbereitung an. Wir arbeiten mit den Grundschulen der Stadt Forst (Lausitz) zusammen. Auf Grundlage des gemeinsamen Orientierungsrahmens für die Bildung in Kindertagesstätte und Grundschule (GOrBiKs) kooperieren wir mit der Grundschule Nordstadt.

18. Die Einrichtung als Ausbildungsstätte

18.1 Warum sich die Einrichtung als Ausbildungsstätte zur Verfügung stellt

Wir als Einrichtung stellen uns als Ausbildungsstätte für Schülerpraktikanten, Auszubildende zum staatlich anerkannten Sozialassistenten und zum staatlich anerkannten Erzieher zur Verfügung, weil wir damit einen wichtigen Beitrag zur Gesellschaft leisten möchten. Auch für uns als Einrichtung selbst stellt die

Bereitschaft, uns als Ausbildungsstätte anzubieten, eine große Chance mit vielen Vorteilen dar.

- auszubildende Sozialassistenten und Erzieher lernen die Einrichtung kennen und eignen sich praktische Erfahrung an
- Auszubildende bringen neue Ideen mit in die Einrichtung
- Gewinn neuer zukünftiger Mitarbeiter
- Schülerpraktikanten können einen Einblick in den Beruf des Erziehers bekommen
- Öffentlichkeitsarbeit

18.2 Aufgaben der Praktikanten

Zu Beginn eines Praktikums in unserer Einrichtung, als Sozialassistent oder Erzieher, soll der Praktikant in erster Linie die Abläufe und alle Kinder kennenlernen. Er soll die Kinder beobachten, ihre Namen lernen und sich das Konzept der Kita aneignen. Der Praktikant fungiert im weiteren Verlauf als Spielkamerad und Ansprechpartner für die Kinder. Nach Absprache darf er zunächst Angebote und Aktivitäten begleiten und nach Möglichkeit später selbstständig mit den Kindern durchführen. Dieser Bereich zählt zu den pädagogischen Aufgaben.

Hauswirtschaftliche Tätigkeiten gehören auch zum Praktikum.

Darunter zählen zum Beispiel das Decken des Mittagstischs und Sauberhalten des Gruppenraumes. Im pflegerischen Bereich werden sie angeleitet und lernen verschiedene Arbeitsabläufe mit dem Kind durchzuführen. Dies wären zum Beispiel das Zähneputzen, Anziehen oder der Toilettengang. Schülerpraktikanten fungieren als Ansprechpartner der Kinder und als Spielkamerad. Sie dürfen hauptsächlich Hauswirtschaftliche Tätigkeiten durchführen oder sich an Angeboten und Aktivitäten beteiligen.

18.3 Formen der Praktika

- Pflichtpraktikum/Jahrespraktikum für den Beruf des Sozialassistenten/Erzieher
- Schülerpraktikum der Oberschulen/Gymnasium
- Praxislernen der Oberschule
- Schnupperpraktikum/Zukunftstag
- freiwilliges Praktikum zum Kennenlernen von Aufgabenbereichen

Praktikumsverträge werden über die Schulen/Fachschulen geregelt.
Freiwillige Praktika werden über die Kita geregelt.

19. Kindertagesbetreuungen unter besonderen Bedingungen

19.1 Kita-Alltag in der Corona-Pandemie

Durch das neuartige Corona-Virus, welches seit März 2019 mehr oder weniger unser Leben und unseren Alltag bestimmt, gibt es auch innerhalb der „Kita Fröbel“ Neuerungen und Veränderungen im Kita-Alltag. Unser oberstes Ziel ist es, neben unserer pädagogischen Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern, Ansteckungen zu verhindern und Infektionsgeschehen so schnell wie möglich zu stoppen.

19.1.1 veränderte Rahmenbedingungen

Zum Schutze der uns anvertrauten Kinder, Eltern, Sorgeberechtigten, Angehörigen, abholberechtigten Personen, Besuchern aus anderen Institutionen, Mitarbeitern, Praktikanten und sonstigen Personen die unsere Einrichtung aufsuchen, haben wir unsere Rahmenbedingungen verändern müssen. Solange wir uns offiziell in der epidemischen Lage durch den Bundestag beschlossen befinden, gelten vorübergehend folgende Schutzmaßnahmen in unserer Einrichtung:

- das Kind wird durch eine Begleitperson in die Einrichtung gebracht und wieder abgeholt (um ein mögliches Infektionsgeschehen nachvollziehen zu können, tragen sich die Bring- und Abholpersonen in einer Anwesenheitsliste ein)
- beim Betreten der Einrichtung ist ein Mund- und Nasenschutz zu tragen
- Händedesinfektion steht am Haupteingang zur Verfügung
- der offizielle Haupteingang ist von der Hofseite aus zu erreichen und führt direkt in den „Regenbogengang“, welcher die einzelnen Bereiche von Krippe, Kita und Hort miteinander verbindet – alle anderen Nebeneingänge sind nicht zur Benutzung freigegeben (werden als Notausgänge genutzt)
- bei dem Betreten der Kita ist ein Gummiball mitzuführen, welcher im Eingangsbereich des Haupteinganges zur Verfügung steht (dient zur

Kontrolle, der sich im Gebäude aufhaltenden Personen – beschränkter Zutritt)

19.1.2 pädagogische Arbeit

Auch zu Corona-Zeiten ist es es unser höchstes Anliegen, den Kindern, den Eltern und Sorgeberechtigten, als zuverlässiger und vertrauensvoller Partner zur Seite zu stehen. Getreu dem Leitbild „Bildung von Anfang an“, verfolgen wir auch in der Coronapandemie unseren Bildungs- und Erziehungsauftrag, in dem uns möglichen Rahmen. Aktivitäten und Angebote finden vermehrt in geschlossenen Gruppen und kleineren Gruppenstärken statt.

19.1.3 Hygienemaßnahmen

- regelmäßiger Austausch der Raumluft durch Frischluft in geschlossenen Räumen (Stoßlüftung)
- regelmäßiges Händewaschen mit Seife
- möglichst feste Gruppen im Innenbereich mit Gruppenkonstanz
- möglichst feste pädagogische Bezugspersonen
- keine Maskenpflicht für Kinder und Personal, im Umgang mit Kindern, in den Innen- und Außenbereichen der Kita
- Maskenpflicht im Innenbereich der Kita vom Personal bei Kontakten zu anderen Erwachsenen (Eltern, Externe) > Abstandsregelungen einhalten
- Regelungen zur Testpflicht:
 - Geimpfte und Genesene sind von der Testpflicht ausgenommen
 - Geimpfte, Genesene und Getestete dürfen die Kita betreten (3 G-Regel)

Änderungen sind der Umgangsverordnung des Land Brandenburg anzupassen.

20. Konzeptions- & Weiterentwicklung

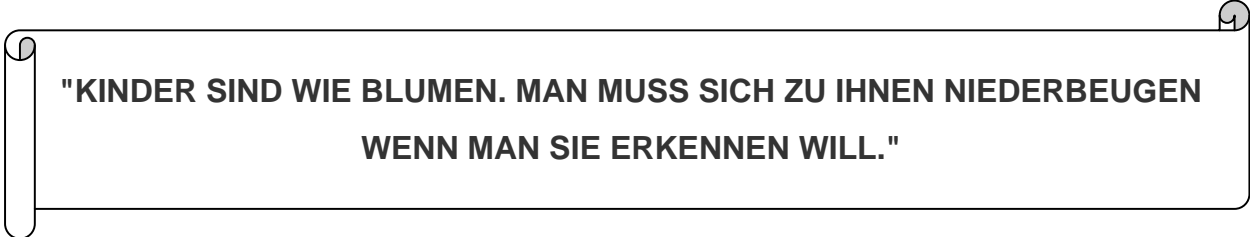
* Ergänzung zur Konzeption vom Stand 27.08.2021

Ab dem 01.09.2021 machen wir uns als „ Sprach-Kita“ auf den Weg.

Das Bundesprogramm „ Sprach-Kita“ trägt dazu bei, allen Kindern von Anfang an gute Bildungschancen durch eine professionelle sprachpädagogische Fachkraft zu ermöglichen.

Wir setzen dies mit Frau Amina Wiegeleben in die Tat um. Mit Ihnen gemeinsam, der Leitung, der Fachkraft und dem Kita-Team werden wir die sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik mit jedem Kind gezielt und systematisch begleiten und unterstützen. Dabei steht das Erlernen der deutschen Sprache, „ Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ im Vordergrund.

21. Schlusswort



"KINDER SIND WIE BLUMEN. MAN MUSS SICH ZU IHNEN NIEDERBEUGEN
WENN MAN SIE ERKENNEN WILL."

**Unsere Konzeption wird kontinuierlich vom ganzen Team überarbeitet und aktuellen Veränderungen angepasst.
Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Eltern und Kindern für ihre Unterstützung und ihr Vertrauen in unsere Arbeit bedanken.**

Auf eine schöne Zusammenarbeit



22. Impressum

Träger/Ansprechpartner

Verein „Kinder“ e.V.

03149 Forst (Lausitz)

Tel.: 03562 / 660647

E-Mail: froebelkinder@web.de

Einrichtung/Ansprechpartner

Kita „Friedrich Fröbel“

03149 Forst (Lausitz)

Tel.: 03562 / 660647

E-Mail: froebelkinder@web.de

Vorstand

Janine Michel

Maik Mettke

Katja Schulz

Geschäftsführung

Leitung: Angela Fürstmann

Stellv. Leitung: Bianca Mai

Konzeption – Stand: 27.08.2021

**Im Interesse der Lesbarkeit haben wir auf geschlechtsbezogene Formulierungen verzichtet. Selbstverständlich sind immer Frauen, Männer und Diverse gemeint, auch wenn explizit nur eines der Geschlechter angesprochen wird.*